

Zeitschrift: Die Frau in der Schweiz: illustriertes Jahrbuch für Frauen-Bestrebungen

Herausgeber: [s.n.]

Band: - (1932-1933)

Heft: 5

Artikel: Die Handweberei

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-327589>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

den kann, wo der Spezialist psychisch auf den Sprachgestörten einwirken muss, um ihm seine Selbstsicherheit wieder geben zu können.

Dass ein sprachgestörtes Kind durch sein Unvermögen sprechen zu können nervös wird, ist selbstverständlich. Nervöse, ungeduldige Eltern können zur Verschlimmerung des Sprachleidens nur beitragen.

Frau Emmy Wehrli, Leiterin des Papageno-Instituts, Bern.

Vorüber ist die Zeit

der ständigen Qualen, in der jeder Schritt schmerzte, vorüber das Drücken, Brennen und Anschwellen der Füsse, Beine und Schenkel. Vergleichen Sie nur einmal Ihren Fuss mit dem eines andern Menschen und Sie werden sehen, dass jeder Fuss wieder verschieden ist,



Tanzen möcht' ich immerzu,
in dem mordsbequemen Schuh!

auch ist bei dem einen das Uebel weiter fortgeschritten als bei dem anderen. Da ist es natürlich, dass man diese besonderen Fußbildungen — in der Fachsprache Spreizfüsse, Knickfüsse, Plattfüsse, Senkfüsse genannt — nicht über einen Leisten behandeln kann.

Für diese Fusseinlagen hilft ihnen allein der Vertraute des Arztes, der im orthopädischen Fachgeschäft ausgebildete Fachmann. Hier warten auf Sie freundliche Hilfe und wissenschaftlich einwandfreie Behandlung, die Ihr Vertrauen verdienen. So haben schon viele Menschen empfunden, die sich lebensunlustig dahinschleppten, sich schon für alt und verbraucht hielten, als ihnen endlich die Quelle ihres Leidens aufgedeckt wurde.

Die Handweberei.

Je raffinierter, je kunstvoller, aber auch je schablonenhafter die modernen Stoffe und Teppiche werden, desto stärker regt sich in uns das Bedürfnis nach einfachen, gediegenen und individuellen Webereien. Dieses Bedürfnis ist mit der Handweberei zu befriedigen.

Es braucht dazu keine komplizierten Webstühle, ja es ist eher so, dass auf den einfachen Stühlen individuellere und typischere Webereien zustande kommen, als auf den vollkommenen Handwebstühlen, die jetzt meist angeschafft werden. Man denke dabei nur an die Altägyptischen-, an Neger- und Insulanerwebereien, die auf denkbar primitiven Stühlen gearbeitet sind und etwas vom Schönsten bedeuten, was je gewebt wurde.

Die Handweberei ist wohl eine der ältesten Frauenhandarbeiten und vielleicht zieht es uns Frauen deshalb immer und immer wieder aus der enormen Fülle der modernen Textilien zu dieser uraften Arbeit, sei es, um grobe, solide Küchenwäsche zu ververtigen, sei es zur persönlichen Ausgestaltung des eigenen Heims, oder aber zur beruflichen Betätigung.

Das Gebiet der Weberei ist fast unerschöpflich, die Theorie, sofern sie nicht ganz oberflächlich ausgeübt wird, recht kompliziert.

Handweberei

Frau Jeanne Schreck-Ducommun, Hotelgasse 6, Bern

nimmt Bestellungen für handgewobene Teppiche, Decken, Wandbehänge, Möbelstoffe, Vorhänge entgegen. Die Arbeiten werden als Heimarbeit im Valle Onsernone (Tessin) unter Ihrer Leitung angefertigt. Zeichnungen, fertige Teppiche u. Stoffmuster, sowie eine Farbenskala der pflanzengefärbten und naturfarbenen Wolle stehen stets zur Verfügung oder können auf Wunsch zur Ansicht verschickt werden. Ebenso liegt ein beschränktes Lager von fertigen Arbeiten zum Verkauf auf.

Handwebschule. Dreimonatliche Ganztageskurse. Anfertigen von allen oben genannten Webearten, sorgfältige theoretische Ausbildung. Eintritt nach Uebereinkunft. Zur Anfertigung von einzelnen Arbeiten werden auch Gastschüler aufgenommen. Detaillierte Prospekte stehen zur Verfügung. Mündliche und telefonische Auskunft täglich von 9-12 und von 15-17 Uhr, Hotelgasse 6, Bern.

Fußpflege- u. Massage-Institut

ELFRIEDE WYSS

Staatl. dipl. Spezialistin für Fussleiden

Pedicure - Manicure - Schröpfen - Gesichts-, Kopf- und Körper-Massage - Bad - Einlagen für Spreiz-, Senk-, Platt- und Knickfuss nach Mass - **Kostenlose Beratung.** Sprechstunden von 9-12 und 2-6 Uhr oder nach Uebereinkunft.

B E R N

Spitalgasse 14, Telefon 28.102

Aber es wird wohl keine Frau, die sich ernsthaft mit der Weberei befasste, von ihr enttäuscht worden sein. Das ist zum Teil dadurch zu erklären, dass, abgesehen von den kleinen Webrahmen, die in ihrer Art ganz nette Arbeiten ermöglichen, der Handweberei (wie selten einer Frauenhandarbeit) so gar nichts dilettantisches anhaftet. Schon allein die Vorbereitungen erfordern Geduld und Konsequenz und das Weben selbst, kann nur durch grösste Genauigkeit befriedigend sein.

In Schweden, wo die Tradition der Handweberei nie verloren gegangen ist, wie bei uns, sieht man, besonders auf dem Lande, kaum ein Haus, in dem nicht ein kleiner, schmucker Webstuhl stünde, auf dem bald ein Teppich, bald Möbelstoff, oder auch feine Gardinen gewebt wurden. So findet man auch in der Stadt, sei es in der Halle, in einer Ecke des Zimmers oder in einem kleinen Extraraum sehr oft einen Handwebstuhl, der von der Frau und den Töchtern des Hauses fleissig gebraucht wird.

Wichtig, ja wohl das Wichtigste ist, sowohl für die erwerbende Weberin, wie für die Liebhaberin, dass ihre Arbeiten ohne Ausnahme von bester Qualität und einwandfreier Technik sind, dass sie einfach, ungekünstelt und echt wirken und dass, was Farben und Zeich-

nung anbetrifft, die Webereien sich entweder einem bestimmten Raume anpassen, oder von ausgesuchter Zurückhaltung und von Geschmack zeugen. Unter diesen Voraussetzungen kann der Erfolg nicht ausbleiben und das Weben wird der Weberin grösste und dauernde Befriedigung geben.

J. Sch., D.

Eigene Arbeitsstube für Frauen in Bern.

Die «Arbeitsstube Nordquartier» in Bern macht es sich zur Aufgabe, Frauen Arbeit und etwas Verdienst zu schaffen.

Wir begannen das letzte Betriebsjahr mit wissen Bedenken, wussten wir ja, dass wir mit unserer langjährigen sicheren Einnahme, der Sackflickerei, nur noch in sehr reduziertem Masse rechnen durften. Doch gleich nach Neujahr hatten wir grosse Bestellungen für die Breitfeldschule und für die kriegstechnische Abteilung auszuführen, und im Frühjahr kam auch eine solche vom Armee-sanitätsmagazin, so dass unsere Frauen über die ganze sonst flaeue Zeit vollbeschäftigt sein konnten. Auch die anderen Schulen, Krippen und übrigen Institutionen des Quartiers gedachten stets wieder unser und brachten hochwillkommene Aufträge.



Arbeitsstube Nordquartier in Bern:
Frauen holen die Flicksäcke, die ihnen Arbeit und bescheidenen Verdienst bringen.